

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Heinz von der Wall: Ji kaamt hierher

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

---

*Heinz von der Wall*

## Ji kaamt hierher

Ji kaamt hierher  
un willt hier bi us blieven.  
Ut us' Quarteer  
drööv't wi jau nich verdrieven.

Wat bringt ji mit?  
Jau sülvst un jaue Blagen.  
Hier und dor sitt  
uk een in sienen Wagen.

Nu klingt dat all,  
ji schull'n tau Huus man blieven:  
So 'n grote Tall!  
Wi willt jau nich verdrieven.

Ji sünd dat wennt,  
tau Huus bi jau tau läven.  
Dat wi jau kennt,  
schull 'n väl ji nich up gäven.

Versöökt man tau,  
jau' Land gaut tau bestellen.  
Dann hebbt wi Rauh.  
Dann köönt ji up us tellen.

---

*Heinz von der Wall*

## Das Jungvolkführertreffen

(5. Mai 1940)

Einige Minuten nach halb acht Uhr hatte an diesem Sonntagmorgen Kaplan Dr. Göken in unserer Dorfkirche sein „Ite, missa est“ gesprochen. Der Fähnleinführer Bruno Krause und ich, Jungzugführer, hatten „in voller Montur“ an der Frühmesse teilgenommen, wir waren aber hinten im Turm geblieben, um nicht zu viel Aufsehen zu erregen. Wir wollten heute an einer Jungvolkführertagung teilnehmen - für mich war es das erste Mal. Da gehörte es sich für uns als Selbstverständlichkeit, wenn es irgendwie möglich war, vorher den sonntäglichen Gottesdienst zu besuchen. Am Morgen hatte ich mich leise aus dem Haus geschlichen, damit Vater nicht bemerkte, wie ich in der braunen Jungvolk-Uniform an der Messe teilnehmen wollte. Er hatte sich zwar damit abgefunden, daß ich sie besaß, von eigenem Geld gekauft, aber diese Kleinigkeit, daß ich sie zu Hause anzog, war es zum Beispiel, die ihn maßlos ärgern konnte.

Wir gingen zu unseren Rädern, die an dem Holzgeländer lehnten, das die Kirche umgab. „Wann fährt der Zug am Hemmelter Bahnhof ab?“ fragte Bruno, der, anders als ich, jeden Morgen mit seinem Fahrrad zum Gymnasium nach Cloppenburg fuhr. Da er in Suhle, einem Nachbarort, wohnte, hätte er sowieso zunächst 4-5 Kilometer zur nächsten Bahnstation fahren müssen.

Ich antwortete: „Viertel vor acht. Aber meistens hat er Verspätung.“

Bruno schaute zur Kirchenglocke: „Es ist jetzt 20 vor, das muß noch gehen. Also los!“

Wir jagten davon. Wir hätten den Zug wahrscheinlich noch erreicht, wenn mein Velozipeda mir nicht einen Streich gespielt hätte. Wir waren schon auf der Verladestraße ganz nahe dem Bahnhof, als mir die Kette vom Kettenrad sprang. So kurz vor dem Ziel - Bruno wartete natürlich auf mich -, sahen wir den Zug ohne uns abfahren. Pech.

Ich spannte die Kette schnell wieder auf, und da ich hier direkt gegenüber der Station zu Hause war, kehrte ich schnell ein - Vater

---